

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 15

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Däufeler Schreier
Und höre mit frohem Gemüt
Dass jetzt wieder über die Lande
Ein fröhlicher Lenzwind zieht.

Die einen sagen: Die Bise,
Die andern meinen: Der Föhn;
Gleichviel, in der Aeolsharfe
Klingt hellharmonisch Getönt.

Bei dieser Musik ist's wichtig
Man achte des gegebenen Winks
Und mir will bedenken, es ziehe
Noch immer merklich nach links.



Köubi: „Häsch au schu köurt, Heiri, sie wellen z'Bärn joub w'eder der Tabak chronopolisiere, und ds' Biär vertürä. Ischäc ächt wour?“

Heiri: „Natüli isch wour! Nit-ä-moul z'schäggä mügends eim mei gummä, diä Hungerföder. Abär si föllemu nu chu, mit-e-mä Gsätz, i bi dinn au na dou!“

Köubi: „Es nünt mi nu wunder, was sie dinn machend, winn ds' Tabak chronopol und d' Biär für verwoßä würden?“

Heiri: „A, dinn bringends halt wieder eischis anders ufs Tapeit, diä hind niä z'lüzel Zug.“

Köubi: „Aber worum bringend sie dinn das, won sie nohär bringä wind, nit jetz schu; vielläch weirs gad des richtig!“

Heiri: „Du hältst bigost Rächt; i machä grad ä-n-Artikel derwäge in übers Cheisblatt!“

Material für ein Nahrungsmittelgesetz.

Goldfische mögt ihr alle fangen, für jeden Ginsto sind sie fein,
Doch dürft ihr wohl dabei verlangen, sie müssen unverdorben sein.
Denn bringt ihr anders sie ins Haus, die Strafe bleibt gewiss nicht aus.
Kohl ist mitunter sehr zu schähen, doch spricht man ihn im Bundesrat,
So wird es oft uns sehr verlehen, dass ungenießbar er und sad!
In solchem Fall nicht lang geziert! Er wird vom Weibel konfisziert.
Die Gurke, wenn sie mäzig sauer, ist sicher eine schöne Frucht,
Doch oft verursacht sie auch Trauer, wenn sie sich in der Wangen Schlucht
Als Nase rot und blau, — mein Sohn, die Gurke bring' nach Ellikon.
Die Ente, — welch ein schöner Bissen, erscheint so braun sie auf dem Tisch.
Doch Beitäts-Enten, wie wir wissen, die sind gewöhnlich nicht mehr frisch.
Wer solche aufsicht, sei vom Amt zu zwanzig Franken gleich verdammt.

Die Alargauerin.

Sie zählt zwar zu den Kleinen, is' kein so hübsches Kind,
Wie nach dem eignen Meinen die ältern Schwestern sind.
Doch trenn' ist ihr Benehmen, sie kennt der Wirtin Pflicht,
Und ihrer hat zu schämen sich Gast und Schwestern nicht.
Drum soll es nicht vertrieben die andern Schwesternlein,
Dass sie beim Bundeschächen Gastgeberin möcht' sein.
Sollt' sie ein Körbchen kriegen, sie hätte es nicht gern
Würd' aber drein sich fügen, und Schmollen wär' ihr fern. J. K.

Anständig sein!

Bei dem strengen Instructor,
Stellte ein Fourier sich vor.
„Donnerwetter! — dieten Menschen
Muß ich sehen ohne Händschien!
Kennt der Uniformen-Wicht
Den Soldatenanstand nicht?
Zeigt er seine bloßen Finger
Hundsgemeine, nackte Dinger,
Wie er auf die Erde froch!
Marisch mit Dir ins Hundeloch!
Schändlich ist es schon gewesen

Was wir in der Chronik lesen;
Wie die wilde Schlacht am Stöß
Ohne Lebensart verloß.
Wo die Appenzeller-Scharen waren!
Ohne Handschuh — baarfuß
Nein, dergleichen kommt nicht vor
Wo ich bin als Instructor!
Lieber eine Schlacht verlieren!
Als den Anstand so beklommen!
Wart Fourier! — Dich lehre' ich noch,
Marisch mit Dir ins dunkle Loch!“

Gefährlich.

Bankier: „Dürfste Ihnen nicht vielleicht etwas in vorteilhaften Prämienobligationen oder Lösen mit schönen Trostern dienen?“

Kunde: „Danke. Sehn Sie, ich besitze eine reichhaltige Sammlung der verschiedensten Prämienloste, so daß ich seit zwanzig Jahren sozusagen keinen Tag sicher bin vor einem Haupttreffer!“

Toni: „Wie stehts? bist all no so en Cholderi vo de Tramp nöd will of üs zue chö loh wege Jude ond Häde ond Refermierte?“

Sepp: „Bis so guet ond verhäbs! Die verhäflelet die ganz Religio rübis und stübis. Roth e mol, was chont för en Thieraterdirektor of Galle? kā Jud ond kā Häd! s' goht gad en Gruse dör mi us. Jetze thuet denn fogär en Türk i der sodamitige Stadt Komed i spöle.“

Toni: „Näbis dergattig! Ist aber erst no kän Nar, wörd doch oppis müege tribe, wenn er si will döre schlöh mit sine 12 Wibere.“

Sepp: „Der bringt äsige häloge Bispiller is Land. Mir thuets nütz, ha gnuig a Miner.“

Toni: „s' wörd halt en Gschlächtname si, wie Sultan oder Guräsch.“

Sepp: „Wäst all derä äsögsche Usrede; s'wird uscho.“

Toni: „Seb wird's, föll aber an.“

Zwä Gsätzli.

Of derä Welt ist gär viel g'föhlt,
En gschryde Ma soll nöd drab gruse;
Ond wenn Di s' Oglöck öppen strählt
Isch au so guet ond thuet der luse.

Es donkt mi d'Wyber sönd wie Uhre,
Ond seb ist recht, wenn d'Uhr guet goht;
E Mannli aber ist z'bedure,
Wenn so-n-en Uehrli all Stond — schloht!

A. (telephoniert seinem Debitor): „Wie siehts mit der Bezahlung; die eingeräumte Frist ist neuerdings abgelaufen, ohne daß Ihrerseits die Schuldigkeit gethan worden ist.“

B. (ruft aus Leibeskäften): „Ch Telephon! I versuñk hei Wort!“ (Läutet rasch ab.)

Vor dem Examen.

Lehrer (zu einem zehnjährigen Kind): „Eiseli, ich glaub fast, Du blibst sitze!“

Kind: „Oh, da macht nünt, wenn i mi i 10 Jahre nit sitze blieb.“

Hansli: „Bim Naphtali z'Galle ohne händs schints die letzte Tag i broche, fät me, ond an ganze Schübel Häähli ond Gwändli gstohe.“

Christia: „Ghökt hanis an, aber gescht obet hät s'Handbadische Bueb gsät, de Schölm hei suher als woner metlaufe lo hei, wider omebrocht, d'Waar sei em z'choftli xi.“

Stanislaus an Ladislaus.



sr. Brunother!

Du Kahn' one Rüsigoh dem liepen Gott-Unken, daß Dein Wigwam in i Gegend stät, wo weder über das Kunstgebäude nab über den Statmäst apfestimmt Wirth. Ich habe pereit z' Stimmzettel Meer als die Leisenbett Gas-rechnungen. Wir sind aper erst auf dem Rigikulminazionsbunkt der Stimmzettleritis und Wahlprüomanie, wenn die gnätingen Herren Opern und die Kantonfräthee ims-aft sind.

Da Mus in i. Lini denen, wo nicht Kahn-Tonnerad sind und es nicht werden Wollen, das bolidische Herdengefühl peigeps werden, oder: faire le veau avec le bétail de voix, wie Sie in der „Sonne“, auf der „Zimmerleuten“ und im a. Schützenhaus sel. sagen. Das haben diejenigen zu pforschen, wo erst in 3 Jahren Kantonsradithieren wollen, wohin gegen die, wo jetzt die Vlughäder ferragten und auftheilen, also erst in 6 Jahren Kantonnerad werden. Der sozialistische Aligator legt den Hamer ap und „suntigt“ sich; der Rechtstrieb und die Arbeit sind pereit eingestellt. Bei den Theemokratten ist das letztere nicht nötig, weil die wenigen von Handschaffen. Die Liebenalen agithieren der Beck-Wemlichkeit halber beim „Zugern“.

„Summa?“

Die Geleerten werten sich hindriesten, daß am längsten Sohntag zum 1. Mahl der berimte Gonocossus compromistus Heuriedtii Vieh-aßgo goms haft. Wen Du noch nie i. Kreis auf Halbmast gen haft, kanst Du es Ring mit i. Tramweih som Hochpanhov auf i. fünfzehn Raben.

Unternu: Es ist auch noch icr son der hohen Geistlichkeit hineingeschwärzt worden, son dem Ich hoffe. Er werde den Andern sagen, was es heißt: Liebe Deinen Nächsten esentunell pereit wie Dich selbst.

Ich grüze Dich

Stanispediculus.